

kleine Anzeigen in der "Tägliche Omaha Tribune" bringen vollen Erfolg. Probieren Sie sie aus.

Tägliche Omaha Tribune

Die Auflage der "Tägliche Omaha Tribune" wächst täglich und damit ihr Wert als Anzeigenmittel.

33. Jahrgang

Omaha, Neb., Mittwoch, 5. Juli 1916.

8 Seiten—No. 98.

Anglo-französische Offensive flaut ab!

Berlin berichtet, daß auf der Westfront der furchtbarste Artilleriekampf aller Zeiten im Gange ist.

Die Alliierten schneiden auf, wie immer.

Tagesbericht.

Berlin, 5. Juli, über London.—Das deutsche Kriegsamt meldete heute nachmittag, daß auf der Westfront der furchtbarste Artilleriekampf im Gange ist, den die Welt je erlebt hat. Die französisch-britische Offensive legt Zeichen von großer Schwäche an den Tag.

Offizieller deutscher Bericht.

Berlin, 5. Juli, über London.—Das deutsche Kriegsamt meldete heute nachmittag, daß auf der Westfront der furchtbarste Artilleriekampf im Gange ist, den die Welt je erlebt hat. Die französisch-britische Offensive legt Zeichen von großer Schwäche an den Tag.

der ihnen jedoch bald wieder entrissen werden dürfte.)

Was die Franzosen sagen. Paris, 5. Juli.—Offiziell wird gemeldet: Nördlich der Somme herrscht gestern in dem von uns besetzten Gebiet verhältnismäßig Ruhe. Auf dem Südrand der Somme griffen wir trotz der schlechten Witterung an und haben mehrere Terraingewinne zu verzeichnen. Wir eroberten Gefänge in der Nachbarschaft von Asseliers und setzten uns in den Besitz der Dörfer Barleux und Belay-en-Santerre. Trotz feindlicher Gegenangriffe halten wir die Stellungen. Ein Teil der Ortshaus Estrees befindet sich in unserer Gewalt. In dieser Gegend allein nahmen wir rund 500 Deutsche gefangen. (Das Papier ist geduldig, und die Franzosen können eine beliebige Zahl darauflisten. Uebrigens beachte man die im offiziellen deutschen Bericht enthaltene Angabe, daß die Alliierten bei Vernennung der Zahl der gemachten Gefangenen furchtbar aufschreien.)

Auf dem rechten Maasufer verdoppeln die Deutschen ihre Anstrengungen in dem Abschnitt von Diamant. Unsere dortigen Stellungen wurden aus Gefangenen schwersten Kalibers beschossen. Gestern um 2 Uhr nachmittags leistete gemaltete deutsche Infanteriemassen zum Sturm an und besetzten einen Teil unserer Stellungen. In unmittelbarer Nachbarschaft desselben aber behielten wir die Oberhand. Bei Damloup und La Neuve toben Artilleriekämpfe. Auf anderen Teilen unserer Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet. In der Nacht des 3. Juli unternahm unsere Flieger Angriffe auf feindliche Lager bei Challerange, Sabigny und Raon.

Der englische Koff.

London, 5. Juli.—Das Kriegsamt gab gestern abend folgendes bekannt: Auf dem südlichen Abschnitt unserer Front wurde das Gefecht während des ganzen Tages ununterbrochen weitergeführt; an manchen Stellen haben wir auch Erfolge zu verzeichnen; der Rest eines ganzen deutschen Bataillons ergab sich in der Gegend von Fricourt. Bei La Voiselle wird mit großer Hartnäckigkeit gekämpft. Unsere Truppen haben jetzt das ganze Dorf im Besitz. Die Deutschen unternahm heute einen Bombenangriff auf einen Teil ihrer früheren Originalfront, welcher jetzt von uns besetzt ist. Zwischen Fricourt und der Ancre besteht die deutsche Artillerie unsere Stellungen.

Des Kaisers Großkind im „bunten Rod“

Berlin, 5. Juli, über London.—Einem alten hölzernen Gebrauchsgemäß ist Prinz Wilhelm, der älteste Sohn des deutschen Kronprinzen bei seinem gestrigen zehnten Geburtstage dem deutschen Heeresverband einverleibt worden. Er ist als Leutnant beim ersten Garde-Infanterieregiment eingetreten.

Drei finden Flammentod.

San Francisco, Cal., 5. Juli.—Bei dem Brande eines großen Apartment-Gebäudes verloren gestern abend drei bisher unidentifizierte Frauen ihr Leben, während zwölf Personen verletzt wurden. Augenblicklich liegt Brandstiftung vor.

Wetterbericht.

Für Omaha und Umgebung: Teilweise bewölkt heute abend und Donnerstag; keine wesentliche Temperaturveränderung. Für Nebraska: Teilweise bewölkt heute abend und Donnerstag; keine wesentliche Temperaturveränderung. Für Iowa: Schön heute abend und wahrscheinlich Donnerstag; keine wesentliche Temperaturveränderung.

Tauchbootkrieg wird erneuert werden!

England soll gezwungen werden, die Regeln des Internationalen Seegesetzes zu befolgen.

Kopenhagen, 5. Juli, über London.—Unter Bezugnahme auf die von der englischen Regierung erfolgte Ankündigung, daß sie sich in Zukunft nicht mehr an die Bestimmungen der Londoner Erklärung gebunden hält, erklärt Kapitän J. Persius, der Flotten-Sachverständige des „Berliner Tageblatt“ in dieser Zeitung gestern, daß die deutsche Regierung nun ihrerseits beabsichtigt, den Tauchbootkrieg in vollstem Maße und ohne jede Einschränkung wieder aufzunehmen, um England zu zwingen, die Regeln des Internationalen Seegesetzes zu befolgen.

Kapitän Persius gibt an, daß Deutschland jetzt sechs große Tauchboote hat, daß es imstande ist, Englands Handel bedeutend zu schädigen und zu unterbinden, und die Munitionsendungen nach Frankreich zu verhindern und unmöglich zu machen.

Der Hauptschuldige am jetzigen Kriege!

Die Königlich deutsche Zeitung hält Lord Northcliffe für den Krieg verantwortlich.

London, 5. Juni.—Die „Daily Mail“ druckt aus der „Königlich deutschen Zeitung“ einen scharfen Angriff auf den englischen Zeitungsherausgeber Lord Northcliffe ab, worin es unter anderem heißt: „Unter denen, welche die Verantwortung dafür tragen, Europa in dieses blutige Meer zu stürzen, ist vielleicht Lord Northcliffe der Schuldigste. Er ist das Haupt und die Verförperung jenes großen anlagelastigen Gedankens, die Welt zu täuschen, des Gedankens, der England und Amerika erfüllt, und gegen den deutsche Stärke und der deutsche Verstand unaufhörlich ankämpfen, ankämpfen gegen jene Täuschung, daß alles in der Welt Geschäft ist, und daß alles im Namen des Geschäfts getan werden darf. Wenn der Weltretter aus jüngsten Tagen die Schuldigen zur Verantwortung ruft, dann wird der Vergeltung ibende Christus zu Asquith und Lloyd George sagen: „Wahr, vergib ihnen, denn sie wußten nicht, was sie taten.“ Aber er wird sich gezwungen sehen, seine Augen allein von Lord Northcliffe abzuwenden.

Die Opfer des Vierten Juli!

Chicago, Ill., 5. Juli.—Acht Todesfälle und 190 Verletzungen sind die Folgen, welche die Feier des Vierten Juli im Lande zu verzeichnen hat, wie die „Chicago Tribune“ gestern Mitternacht bekannt gab. Im letzten Jahre waren 19 Personen getötet und 903 verwundet worden, jedoch also eine erfreuliche Abnahme der Unglücksfälle zu verzeichnen ist.

Chicago, 5. Juli.—Zusammenstellungen der Chicago Tribune zufolge sind bei der diesjährigen Feier des 4. Juli 12 Personen getötet und 400 verletzt worden.

Die amerikanische Wehrmacht.

Washington, 5. Juli.—Nach einer offiziellen Schätzung des Senatsums könnten die Vereinigten Staaten 21 Millionen Soldaten in wehrfähigem Alter ins Feld stellen. Die Schätzung gründet sich auf die Annahme, daß die Bevölkerungszahl seit 1910 um zehn Prozent gewachsen ist. Damals gab es 19,183,000 Männer im Alter von über 18 und unter 46 Jahren. 14,222,000 waren eingeborene Weiße; 2,857,000 im Auslande geborene und naturalisierte Weiße; 2,052,000 Neger und 50,000 Indianer. Auf die Nordstaaten entfallen 13,094,615 wehrfähige Männer, auf die Südstaaten 6,006,139 und auf die westlichen Staaten 1,970,322.

Hughes entwirft seine Pläne.

Bridgchampton, 5. Juli.—Charles E. Hughes beschäftigt sich jetzt angelegentlich mit der Ausarbeitung seiner Wahlkampagne, so daß er, wenn es Zeit ist, auf alle Eventualitäten gerüstet, mit Energie in dieselbe eintreten kann.

Athen, über London, 5. Juli.—Die Gesandten der Entente haben an die griechische Regierung die Forderung gestellt, 144 Polizeigenossen Athens zu entslassen, da sie beschuldigt werden, gegen die Interessen der Entente tätig gewesen zu sein.

Die deutsche Front steht unerschüttert!

Nur an wenigen Punkten dringen die Alliierten in deutsche Linie vor. Keine Eroberung.

Berlin, 5. Juli, über London.—Durch eine geschickte Vermischung von Wahrheit und Dichtung ist es der Entente-Presse und ihren kleinen Mitläufern gelungen, in neutralen Ländern einen vollständig falschen Eindruck bezüglich der anglo-französischen Offensive zu erwecken. Schon am Samstag verkündete man tosend vor Freude, daß die deutsche Front bis zu einer Tiefe von sechs Meilen durchbrochen sei, während man heute kleinlaut nur von zwei Meilen redet, die auch noch größtenteils verloren sind. Aus den bis heute vorliegenden amtlichen Berichten ergeben sich folgende wirkliche Tatsachen: Nur direkt nördlich und südlich von der Somme hatte die anglo-französische Offensive kleinere Erfolge zu verzeichnen, indem die Franzosen Gurlu (am Samstag von London bereits als genommen gemeldet) und Fricourt und die Briten Fricourt nahmen. Alle drei Dörfer liegen nicht mehr als ein bis zwei Kilometer hinter der deutschen Front; sie gehören der deutschen Stellung. Am Ancre, einem nördlichen Nebenfließ der Somme, wurden die Angriffe der Briten mit schweren Verlusten ihrerseits zurückgeschlagen. Peronne und Vapaume, gegen welche Städte der Angriff sich richtete, sind heute ebenso wenig gefährdet, wie sie es vor Beginn der Offensive waren. Die Offensive muß, wenn man die Zeit und das Material, das zu ihrer Vorbereitung verbraucht wurde, in Betracht zieht, jenseit als ein jämmerlicher Fehlschlag betrachtet werden. Eine Fortsetzung derselben aber ist auf jeden Fall zu erwarten.

Der Korrespondent des Lokal-Anzeiger hat seinen Blatte am Sonntag folgende telegraphische Meldung aus dem deutschen Hauptquartier in Frankreich über die anglo-französische Offensive gegeben lassen: Sieben Tage und sieben Nächte lang wurden die deutschen Stellungen zu beiden Ufern der Somme und Glanz dem ununterbrochen beschossen und Gasbomben benormen. Die Gegend zwischen Ypern und Rooye war einem Höllenpuls vergleichbar. Unterbrochen wurde das Artilleriefeuer durch Artillerieüberfälle auf deutsche Graben, um in Erfahrung zu bringen, wo ein allgemeiner Vorstoß am zweckmäßigsten ausgeführt werden konnte. Die vorgeschobenen deutschen Schützengräben waren durch das feindliche Geschützfeuer, gegen das selbst die beste Pionierarbeit wertlos wurde, zerstört. Für die Deutschen war es eine Erlösung, als feindliche Kolonnen zum Sturm übergingen. Diese griffen nicht die ganze deutsche Front an, sondern nur breite Teile zu beiden Seiten der Somme und der Ancre vom nördlichen britischen Flügel bis nach La Voiselle. Dem zweiten Abschnitt entlang, also von La Voiselle bis zur Somme, waren die deutschen Graben vollständig zusammengeschossen, so daß sie den Verteidigern keinerlei Schutz boten, deshalb wurden die deutschen Truppen zurückgezogen. Die Trümmer von Fricourt, Mamey und Gurlu, die sich mit den vorgeschobenen Graben in gleicher Linie befinden, mußten aufgegeben werden. Alles Kriegsmaterial, das in den Schützengräben zurückgelassen werden mußte, wurde vorher zerstört. Auf dieser Front wurde mit größter Erbitterung gekämpft. Dieses war das Resultat des ersten Tages jener gewaltigen Vorbereitungen der Franzosen, Briten und Belgier, die mit einem kolossalen Vorrat von Munition und neuen Gefangenen ausgerüstet waren. Sie waren entschlossen, die deutschen Linien zu durchbrechen. Dieser erste Tag verlief aber nur als verhältnismäßig geringe Verbrüderung. Unsere Heeresleitung hatte mit dem Verlust eines Teiles des vor uns besetzt gehaltenen Geländes gerechnet, aber keine vernünftige Person wird dieses mäßige Resultat der Offensive des ersten Tages überschätzen, denn der Verlust eines Schützengrabens hier und dort, das Aufgeben einer zerstörten Ortshaus oder eines mehrere Kilometer betragenden Geländes ist bedeutungslos, wenn man bedenkt, daß der Feind in jener Gegend mit einer Anzahl in jener Verteidigungslinie, in manchen Fällen stehen bis acht Reihen tief, zu rechnen hat.

Hundert von „Progressiven“ sind angeblich entschlossen, zu den Progressivisten überzutreten. Da sind sie am ungefählichsten!

Wilson spricht zu Männern der Arbeit!

Ermahnt zur Geduld und erinnert an Americas Pflicht der Welt gegenüber.

Washington, 5. Juli.—Präsident Wilson hielt gestern bei der Einweihung des neuen Gebäudes der amerikanischen Arbeiter-Föderation eine Ansprache, welche nur eine Wiederholung seiner allbekannten Pflichten bildete. Die Rede war von einem Friedensunterton durchdrungen, denn der Präsident mahnte zur Geduld, Geduld und zu der Absicht einer Weltfriedenspolitik, was natürlich für die mexicanische Krisis berechnet war. Nachdem er dann den Arbeitern den gebührenden und erwarteten Tribut gezollt, erklärte der Redner, daß die Föderation stets Americas Pflicht, der Welt zu dienen, in Erinnerung rufen solle. Kein Mensch solle in Amerika, das alle, welche frei zu sein wünschen, bereithilft aufgenommen habe, Unrecht erleiden oder die Lehre der Humanität übersehen. Als der Präsident erklärte, daß er nicht zu gunsten einer bestimmten Klasse eintreten könne, unterbrach ihn eine Suffragantin mit den Worten: Wenn Sie wirklich ein allgemeines Verständnis wünschen, werden Sie das nationale Frauenstimmrecht Amendement aus dem Komitee herausbekommen!—Die Dame, Isabel Vernon von Nevada, wurde dann von der Polizei gezwungen, innezuhalten.

Weitere russische Siegesmeldungen!

Rojaten sollen bereits in Ungarn eingedrungen sein; Lemberts Bevölkerung flieht.

London, 5. Juli.—Von Bukarest wird man hier eine drastische Meldung erhalten haben, daß Rojaten durch die Karpaten gebirgen und in Ungarn eingedrungen sind. Die Rojaten sollen die Telegraphendrähte durchschnitten und Vorratskammern zerstört haben. Die Tatsache, daß die Russen schon wieder in Ungarn stehen, soll in Budapest eine Panik verursacht haben. (Quatsch mit Sauce!) London, 5. Juli.—Eine Depeche aus Budapest an die Post meldet: Während der letzten paar Tage soll ein großer Teil der Zivilbevölkerung aus Lemberg aus Angst vor den Russen entflohen sein und sich nach Krakau gewandt haben. Der Plakommandant soll die Leute mit dem Hinweis beruhigt haben, daß Lemberg in keiner Weise gefährdet sei.

Hughes hält Rede am vierten Juli!

Sagt, das Volk benötige ein intelligentes Verständnis der demokratischen Ideale.

Bridgchampton, N. Y., 5. Juli.—Charles E. Hughes hielt gestern in der nahe gelegenen Ortschaft East Hampton, wo er sich zur Feier des 4. Juli aufhält, ein allgemeines Verlangen eine längere nicht vorbereitete Ansprache.

Der republikanische Präsidentschaftskandidat erklärte den Zuschauern, daß das Land gegenwärtig vor allen Dingen ein intelligentes Verständnis der demokratischen Ideale benötige. Die Nation brauche etwas anderes als patriotischen Mistel, sagte Herr Hughes. Sein Traum von Amerika sei ein Land, das die besten und selbstlosesten seiner Männer zu Beamten und Führern habe. Er hoffe von Herzen, daß aus den gegenwärtigen Gefahren das Gefühl der Einigkeit neu geboren werde.

Deutsche Flotten-Offensive in der Ostsee!

Kopenhagen, 5. Juli, über London.—Das „Svenska Dagbladet“ in Stockholm meldet, daß Deutschland eine große Offensive in der Ostsee vorbereitet. Viele deutsche Torpedoboote und U-Boote sind in Viborg eingetroffen. Das Kommando der deutschen Flotte, so berichtet das Blatt, wird von Kiel nach Viborg geschickt werden.

Berlin, 5. Juli, über London.—Zwischen deutschen und russischen Torpedoboote kam es auf der Höhe von Goeringe um vier Meilen südwestlich von einem Gefecht. Das Kommando der deutschen Flotte, so berichtet das Blatt, wird von Kiel nach Viborg geschickt werden.

Berlin, 5. Juli, über London.—Zwischen deutschen und russischen Torpedoboote kam es auf der Höhe von Goeringe um vier Meilen südwestlich von einem Gefecht. Das Kommando der deutschen Flotte, so berichtet das Blatt, wird von Kiel nach Viborg geschickt werden.

Note Carranzas endlich eingetroffen!

Ist sehr versöhnlich gehalten; Washington fühlt sich erleichtert; Carranza befristet Vermittelung, ist friedlich gesinnt.

Gen. Pershing für Zurückziehung der Truppen.

Washington, 5. Juli.—

Die mit größter Spannung erwartete Antwort Carranzas auf die amerikanische Note ist gestern endlich in der hiesigen mexicanischen Gesandtschaft eingetroffen und wurde heute Sekretär Lansing ausgehändigt. Personen, welche der Gesandtschaft nahe stehen, erklären, daß die Antwort in versöhnlichen Ton gehalten sei und eine freundschaftliche Schlichtung der zwischen beiden Ländern herrschenden Differenzen den Weg bahne. Da ganz Washington den Vieren Juli feierte, machte der mexicanische Gesandte, Eliseo Arredondo, seinen Besuch, die Note Carranzas dem Staatsamt zu übermitteln. Er ermächtigte jedoch ein Mitglied der Gesandtschaft, solche Informationen zu erteilen, welche ohne irgend welche Schädigung gegeben werden konnte, ehe die Note ausgehändigt war. Der Gesandte begab sich hierauf mit mehreren Mitgliedern seines Stabes nach einem Ausflugsort, um dort den Feiertag zu verleben.

Allgemeines Gefühl der Erleichterung.

Sekretär Lansing schien sichtlich erleichtert, als ihm Andeutungen von dem Inhalt des Schriftstückes gemacht wurden. Er weigerte sich jedoch, irgendwelche Auslassungen zu machen. Im Allgemeinen herrscht hier die Ansicht vor, daß die Note, die einen Kriegsausbruch verzögern würde, vorüber ist. Falls der Inhalt der Note ein solcher ist, wie unoffiziell mitgeteilt wird, ist alle Aussicht vorhanden, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern wieder aufgenommen werden, und daß, wenn die Lage nicht durch fernere unvorhergesehene Zwischenfälle, wie Grenzüberfälle oder Angriffe auf die amerikanischen Truppen, verschlimmert wird, wenig Gefahr vorhanden ist, daß es zu einem Bruch kommen wird.

Carranza kann Lage kontrollieren.

Wie aus der erhältlichen Information hervorgeht, erneuert Carranza, der die Note selbst diktiert haben soll, in derselben die Versicherung, daß er inbunde ist, das Kommando im Norden des Landes Herr zu werden und die Grenze zu schützen. Es seien zu diesen Zwecken genügend Truppen an den bedrohten Stellen angesammelt worden.

Carranza gibt zu, daß eine schwierige Lage existiere, deutet jedoch gleichzeitig darauf hin, daß das Verhalten der amerikanischen Truppen in Mexiko die Sache eher verschlimmern anstatt verbessern.

Ferner verkündet er, daß die mexicanische Regierung die Vorschläge zur Vermittelung seitens der anderen amerikanischen Republikken angenommen habe und fordert die Bundesregierung auf, sich darüber zu äußern, ob sie auch bereit sei, eine Vermittelung anzunehmen.

Armee in Mexiko nötig.

Auf die Forderung der Ver. Staaten, daß die mexicanische Regierung betreffs ihrer zukünftigen Haltung und der Schritte, welche sie zu ergreifen beabsichtigt, eine offene Erklärung abgeben solle, scheint die Note nicht eingegangen, obgleich gerade hierüber eine Antwort sehr erwünscht wäre. Sohoß Beamte des Staatsamts wie solche des Kriegsamts geben der Meinung Ausdruck, daß die Ver. Staaten in der Lage sind, mit der de facto Regierung in Mexiko feste Verhandlungen zu treffen und die amerikanische Grenze zu schützen, ohne eine starke Armee in Mexiko zu lassen.

Nähe an der Grenze.

El Paso, Tex., 5. Juli.—An der ganzen Grenze herrscht gestern die größte Ruhe. Auch nicht eine einzige Aufregung ist zu bemerken. Die drei hiesigen Leichtenbatterien, welche abgedeckt wurden, die Reichen der bei Carranza gefallenen amerikanischen Soldaten, darunter diejenigen des Hauptmanns Bond und des Leutnants Adair, herbeibringen, sind gestern abend in

Gen. Pershing für Zurückziehung der Truppen.

Billu Alameda eingetroffen und haben sich sofort nach Carranza begeben, um die Leichen auszugraben. Für ein großes militärisches Ehrenbegnadnis werden hier alle Vorbereitungen getroffen. Ueber Columbus traf hier gestern das dritte Kavallerieregiment General Pershings Armee verlassen haben und sich auf dem Marsch nach der Grenze zu befinden. Eine Bestätigung dieser Nachricht steht noch aus.

Carranza sehr versöhnlich.

Washington, 5. Juli.—In der Note Carranzas wird, wie von anderer Seite mitgeteilt wird, auch das Versprechen gegeben, daß die mexicanische Regierung alle Anstrengungen machen wird, Vorfälle zu vermeiden, welche die kritische Lage noch komplizierter gestalten könnten. Gleichzeitig wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß auch die Bundesregierung ebenso handeln wird.

Als Beweis der Aufrichtigkeit seiner Vermittlung, eine friedliche Begleitung der Differenzen herbeizuführen, weist Carranza auf die Freilassung der bei Carranza gefangenen amerikanischen Amerikaner hin.

Zum Schluß wird die Frage gestellt, ob der Bundesregierung eine Vermittelung durch die latein-amerikanischen Republikken genehm ist, oder ob dieselbe direkte Unterhandlungen bevorzugen. Pershing für Zurückziehung der Truppen. Columbus, N. M., 5. Juli.—Laut unoffiziellen Berichten befristet General Pershing selbst eine Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Mexiko, wenn keine benannte Intervention beabsichtigt wird. Er soll es für völlig unnötig halten, die Truppen in bedrohten Stellungen zu belassen, während er von Washington aus von aktivem Einschreiten zurückgehalten wird.

Stecher-Lewis Ringkampf uninteressant!

Der Ringkampf zwischen Joseph Stecher und Robert Friedrich, besser unter dem Namen „Strangler“ Lewis bekannt, welcher als das größte Sportereignis aller Zeiten fasthalm angekündigt wurde, verlief resultatlos, nachdem die beiden Ringkämpfer sich fünf Stunden lang herumgeheult und herumgegerast hatten, ohne daß der eine oder der andere Sieger blieb. Stecher hatte die meisten Freunde, und er bot seinem Gegner auch alle möglichen Chancen, ihn anzugreifen; dieser aber beschränkte sich auf die bloße Verteidigung, und hierin war er Meister. Fortwährend bohrte er seinen Gegner gegen die Brust seines Gegners und soll diesen dabei das Fleisch von dem Brustknochen gelöst haben.

Wiesbaden wurde gewettet, daß Stecher seinen Gegner binnen 30 Minuten werfen würde, in manchen Fällen wurden sogar bedeutende Summen gesetzt, daß Stecher ihn zweimal innerhalb einer halben Stunde werfen würde. Doch der Verlauf des Ringkampfes unter den Zuschauern Unwillen hervorrief, ist natürlich. Man beschimpfte Lewis, der nicht zum Angriff überging und stieß Drohungen gegen ihn aus. Als er unter dem Schuß von zwei Polizisten das Auto bestieg, wurden ihm mehrere Nachweise nachgeschleudert, ohne daß er oder getroffen wurde. Lewis hat sich in dieser Gegend als Ringkämpfer unmöglich gemacht.

Unbekannter überfahren.

Beatrice, Neb., 5. Juli.—Ein unbekannter großer Mann im Alter von 35 bis 40 Jahren wurde gestern bei Wynmore von einer Lokomotive überfahren und auf der Stelle getötet.

Beim Baden ertrunken.

North Platte, Neb., 5. Juli.—Der 28-jährige Harry Walsh fand gestern nachmittag beim Baden in North Platte River den Tod.